Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 18 | Mittwoch, den 10 Februar 1932 | 81. Jahrgang

Abrüstungsrede des englischen Außenministers

Französische Hoffnung — Eindruck auf die deutschen Kreise — Sicherheit und Abrüstung

Genf. Die französische Abordnung hat am Montag abend der Presse eine Erklärung abgegeben, nach der die französische Regierung der Rede des englischen Außenministers Simon größte Bedeutung beilegt, da die englische Regierung sich jetzt uneingeschränkt auf den Boden des von dem Abrüstungsausschuß ausgearbeiteten Abkommensentwurfes stelle, der bisher von der deutschen Regierung wegen des Artikels 53 auf das Entschiedenste abgelehnt worden ist. Eine Verständigung zwischen der englischen und der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage erscheine nunmehr durchaus möglich, da beide Regierungen darüber einig seien, daß die Verhandlungen streng im Rahmen des Abkommensentwurfes gehalten und eine Lösung des Abrüstungsproblemes nur auf der Grundlage dieses Entwurfes gesichert werden könnte.

Ferner wird betont, daß die Rede Tardieus am Montag keineswegs nur ein taktisches Manöver sei, sondern als Grundlage der weiteren Verhandlungen angesehen werden könne.

Verewigung des Versailler Vertrages

Genf. Die Rede Tardieus hat in deutschen Kreisen einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht, zumal daraus hervorgeht,

daß sich die französische Regierung von Neuem uneingeschränkt auf den Boden des Versailler Vertrages stellt.

Mit großer Entrüstung wird die Behauptung Tardieus zurückgewiesen, daß Frankreich es niemals an Großherzigkeit habe fehlen lassen und daß die Rheinlandräumung ein in der Geschichte einzigartig dastehender Fall von Großmut sei. Das französische Abrüstungsprogramm läßt sich in dem Vorschlag zusammenfassen:

Neue Sicherheitsgarantien im Rahmen des Versailler Vertrages zur endgültigen Stabilisierung des in Versailles geschaffenen Zustandes.

In der Rede Tardieus findet sich kein Wort von einer ernsthaften Herabsetzung des gewaltigen französischen Rüstungsstandes. Wie ein roter Faden durchzieht die ganze Rede die Forderung nach einem Ausbau der Sicherheitsgarantien, die ewige Forderung nach Sicherheit für Frankreich. In deutschen Kreisen wird allgemein erwartet, daß der Kanzler auf diese Rede antworten und den Rechtsanspruch auf Abrüstung der Siegerstaaten anmelden wird.

Die englische Auffassung

Außenminister Simon spricht.

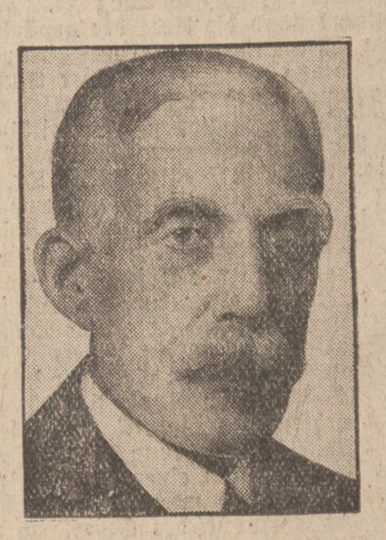
Genf. Die allgemeine Aussprache der Abrüstungskonferenz wurde eröffnet. Der Sitzungssaal war wieder bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Aussprache eröffnete der englische Außenminister Sir John Simon mit einer einstündigen Rede, in der er u. a. sagte: Die Unterzeichnerstaaten des Versailler Vertrages hatten nicht angenommen, daß die erste Abrüstungskonferenz erst im Februar 1932 zusammentreten würde. Die 10jährige vorbereitende Abrüstungszeit war jedoch unbedingt notwendig. Vielfach besteht die Auffassung, daß der Augenblick nicht glücklich gewählt sei, da während der Genfer Verhandlungen im Fernen Osten ernste Feindseligkeiten im Gange sind.

Zum Schluß gab Simon kurz zusammengefaßt das Abrüstungsprogramm der englischen Regierung bekannt.

Die englische Regierung nimmt den vom Abrüstungsausschuß ausgearbeiteten Abrüstungsentwurf als Grundlage der Verhandlungen an, ferner den Vorschlag in diesem Abkommen auf Festsetzung von Höchstgrenzen für die Rüstungen. Sie unterstützt den Vorschlag auf Schaffung eines ständigen Abrüstungsausschusses und verlangt die völlige Abschaffung der U-Boote, der Gas- und chemischen Kriegsführung. Die Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht muß eingehend geprüft werden. Die englische Regierung verlangt aber zunächst praktische Maßnahmen, um zu einer Beschränkung der aktiven Truppenbestände zu kommen, ferner eine wesentliche Herabsetzung der allgemeinen Rüstungen.

Simon schloß mit den Worten: „Der Erfolg ist demjenigen sicher, der entschlossen ist, Erfolg zu haben“.



Schatzsekretär Mellon wird Londoner Botschafter der U. S. A.

Schatzsekretär Andrew Mellon, der als Nachfolger des zurückgetretenen Generals Dawes Londoner Botschafter der U. S. A. wird.

Mißtrauensantrag im Unterhaus

Baldwin verteidigt die Regierung.

London. Die Aussprache des Unterhauses bezog sich am Montag auf einen Mißtrauensantrag der Opposition. Sie erklärte in einer Entschließung, daß sie kein Vertrauen in eine Regierung haben können, die sich nicht einheitlich auf eine Politik einigen könnte, und die den alten Verfassungsgrundsatz der Verantwortlichkeit des Kabinetts dadurch durchbräche, daß sie eine weitgehende Zollpolitik einleite, obwohl verschiedene Minister auf die verheerenden Folgen für Handel und Industrie hingewiesen hätten.

Lansbury, der Führer der Opposition, verlangte in seiner Rede, in der er den Antrag begründete, besonders zu wissen, welche Stellung eigentlich Ministerpräsident Macdonald selbst einnehme.

Es sei eine beleidigende Zumutung, so fuhr Lansbury fort, an die Intelligenz der ausländischen Botschafter bei ihnen den Eindruck einer einigen Nationalregierung in England erwecken zu wollen.

In den Zollfragen stelle die Regierung nicht die Nation dar. Die Welt könne nur durch Vermehrung der Kaufkraft gerettet werden.

Anhand längerer historischer Ausführungen, die bis auf die Zeiten des älteren Pitt zurückgehen, wies Baldwin nach, daß die Regierung vollständig verfassungsmäßig handele. Es wäre eine Unklugheit gewesen, wenn angesichts der großen inneren und äußeren Schwierigkeiten ein Teil der Minister aus dem Kabinett ausgetreten wäre.

Gegen die Völkerbundszensur

Auf der Abrüstungskonferenz darf nicht gegen den Krieg gesprochen werden!

Genf. Sonnabend traten die Vertreter der SAJ. und des JGB. zu einer Sitzung zusammen, um zu der unerhörten Tatsache Stellung zu nehmen, daß die mit der Kontrolle der Rede beauftragte Kommission der Konferenz unverschämt genug war, die Rede Vanderveldes zu zensurieren und aus ihr die Stelle zu streichen, in der er sich gegen den Raubkrieg in Asien aussprach.

Die Vertreter der Arbeiter-Internationale und des Gewerkschaftsbundes faßten eine Entschließung, in der sie gegen dieses Vorgehen heftig protestieren und sich in schärfsten Worten gegen den Friedensbruch Japans und die Haltung der Konferenz in dieser Frage wenden. Der Ueberfall Japans auf China schaffe die Gefahr eines Weltkrieges. Die Mächte haben erst eingegriffen, als es in Schanghai um ihre eigenen Interessen ging. Die beiden Internationalen erklären, daß die kapitalistischen Regierungen sich mitschuldig machen, wenn in Asien ein Weltbrand entsteht. Sie hätten über genügende wirtschaftliche und finanzielle Repressalien verfügen können, um Japan zur Einhaltung der Verträge zu zwingen. Während sie sich dieser Mittel wiederholt zur Niederwerfung revolutionärer Bewegungen bedient hätten, hätten sie nicht einmal versucht, sie gegen Japan anzuwenden.



Der Schutzzollgedanke hat in England gesiegt

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain, der zweite Sohn Josef Chamberlains, der verstorbenen Vorkämpfers der englischen Schutzzollbewegung, konnte in seiner großen Rede im englischen Unterhaus den vollen Sieg des Zollgedankens verkünden. Auf fast alle eingeführten Waren **wird nun ein 10prozentiger Wertzoll erhoben.**

Simon, Tardieu und Grandi bei Brüning

Genf. Die Besuche, die zuerst der englische Außenminister Sir John Simon, sodann der französische Kriegsminister Tardieu und darauf der italienische Außenminister Grandi im Hotel Metropole dem Reichskanzler Brüning abstatteten, dauerten je eine Stunde. In den drei Unterredungen soll fast ausschließlich die Reparationsfrage im Vordergrund gestanden haben. Insbesondere soll die Frage des Zusammentritts der Reparationskonferenz im Juli eingehend erörtert worden sein.

Noch diese Woche wichtige innerpolitische Beratungen

Berlin. Der Reichskanzler Dr. Brüning wird voraussichtlich im Laufe des Mittwoch in Berlin eintreffen, um an der für diesen Tag angesetzten Kabinettssitzung über die Bankenfrage teilzunehmen.

Der Kanzler wird dann noch im Laufe der Woche weitere Besprechungen in der Präsidentenfrage haben, die sich insbesondere auf die Festsetzung des Wahltermines beziehen werden. Die vorgesehenen Besprechungen über die Sozialreform dürften ebenfalls nach der Rückkehr des Kanzlers stattfinden.

Tardieus Plan undurchführbar

London. Der von Tardieu in Genf vorgebrachte französische Abrüstungs- und Sicherheitsplan ist nach der Meinung der „Times“ praktisch nicht durchführbar und auch nicht wünschenswert. In Versailles hätten die Mächte bereits sich dahin entschieden, daß der Völkerbund kein Ueberstaat, sondern eine Gemeinschaft freier Nationen sein solle, die ihre Souveränität behielten. Da sich Amerika einem solchen Ueberstaate nicht anschließend würde, müsse man sich sorgfältig vor Gefahren hüten, die sich aus dem Gegensatz zwischen Vereinigten Staaten und dem Rate eines Völkerbundsüberstaates ergeben könnten.

Wiederbeginn der Feindseligkeiten in Schanghai

Die Chinesen drohen, in Hongkiu einzurücken.

Schanghai. Nach dem Zusammenbruch der Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai eröffneten die Chinesen am Montag abend vom Nordbahnhof aus das Feuer auf die Japaner, die bald darauf mit schwerer Artillerie antworteten. Die Chinesen drohen, in den Hongkiu-Bezirk enzumarschieren und haben die ausländischen Konsuls benachrichtigt, daß sie jede Verantwortung für entstehende Schäden ablehnen.

Der Kommandeur der englischen Truppen in Schanghai erklärt hierzu, daß alle notwendigen militärischen Maßnahmen von den internationalen Truppen in Schanghai ergriffen würden, falls die Chinesen ihre Drohung durchführten. Auf die Frage, was denn die internationalen Truppen tun würden, wenn die Chinesen die internationale Niederlassung angreifen würden, erklärte der General lakonisch: „Wir werden sie niederschießen.“

Polen unterstützt Frankreich

Warschau. Wie nicht anders zu erwarten war, setzt sich die polnische Presse für den Plan Tardieus ein. So erklärt beispielsweise die „Gazeta Polska", das maßgebendste Regierungsblatt, daß Polen den Plan voll unterstützen werde, da durch die französische These der Frieden gesichert werde. „Kurjer Polski" spricht von der herzlichen und innigen französisch-polnischen Zusammenarbeit in Genf.

Ueber eine Million Einzeichnungen für Hindenburg

Berlin. Die bisher dem Hindenburg-Ausschuß gemeldeten Einzeichnungen für die Volkskandidatur Hindenburgs haben am Montag abend die Zahl von einer Million überschritten.

Der Russenpakt mit Lettland paraphiert

Riga. Die lettisch-russischen Verhandlungen über den Nichtangriffspakt sind abgeschlossen worden. Der Vertrag wurde vorgestern paraphiert. Der Vertreter Lettlands war Ministerpräsident Skujenieks, Rußlands Stomoniakow.

Papstfeier im Sportpalast

Berlin. Am Sonntag nachmittag beging die Katholische Aktion Berlin im Sportpalast die Feier der Wiederkehr des 10. Krönungstages des Papstes Pius XI. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des apostolischen Nuntius Orsenigo über „Die Bedeutung des Papsttums und die segensreiche Regierung Pius XI." Der Nuntius schilderte den Papst als Gründer der Katholischen Aktion, als Förderer der Seelsorge und der Missionen, als weitblickenden Diplomaten und Papst der umfassenden Karitas. Nach dem Nuntius sprach der preußische Justizminister Dr. Schmidt. Er betonte, daß der Papst, dessen Wahlspruch „Der Friede Christi im Reiche Christi laute, zuerst die Ursachen der heutigen Friedlosigkeit entdeckt habe. Es seien die Habsucht, der nationale Egoismus und der Abfall von Gott. Im Reich Christi könne es den Frieden geben, der sonst in der Menschheit in der Brudergemeinschaft christlicher Nächstenliebe liege. Bischof Dr. Schneider brachte in seinem Schlußwort zum Ausdruck, die Dankbarkeit gegen Gott, der in der 10jährigen Tätigkeit des 11. Pius den Papst sichtlich gesegnet habe. Auch Pius XI. gebühre Dankbarkeit wegen seiner rastlosen Tätigkeit im Dienste der Mehrung des Reiches Christi auf Erden. Pius XI. müsse als einer der größten Päpste der Kirchengeschichte bezeichnet werden. Ihm gebühre deswegen die Gesinnung der Ehrfurcht, des Gehorsams und der kindlichen Liebe. Mit ihnen müsse verbunden sein die Gesinnung der Treue und der Hingabe an die Kirche. Am Schluß der Veranstaltung verlas der Bischof ein Huldigungstelegramm an den Papst. Die Veranstaltung wurde verschönt durch musikalische Vorträge des Berliner Symphonie-Orchesters.

Private Postbeförderung

Warschau. Das Postamt in Lodz entdeckte vor einiger Zeit mit Hilfe der Polizei eine private Post, die ein gewisser Leib Icekson sich eingerichtet hat. Icekson hatte seine Tätigkeit im Mai vorigen Jahres in Lodz begonnen, indem er Briefträger anstellte und Verhandlungen mit einer Reihe von Firmen und Banken führt, deren Post er besorgte. Seine Spezialität war die Einhändigung von Bankavisos für Wechselschuldner und die Beförderung der Korrespondenz sowohl der lokalen als auch nach außen. Das Unternehmen ging sehr gut, da gegen 10 000 Postsendungen monatlich erledigt wurden. Das Kreisgericht verurteilte Icekson zu zwei Monaten Gefängnis und 800 Zloty Strafe. — Nach umlaufenden Gerüchten sollen ähnliche private Postämter auch in Warschau und in allen größeren Städten Polens bestehen. Daß der Staat dadurch große Verluste erleidet, braucht erst nicht eigens gesagt zu werden. Der Erfolg dieser Unternehmungen hat wohl in der billigeren Beförderung seine Ursache, dann auch darin, daß die Zustellung, wenigstens nach manchen Orten schneller ist als bei der staatlichen Post, worauf es aber oft gerade ankommt.

Memelgebiet verlangt Volksabstimmung

Gegen die Vergewaltigung der Autonomie — Deutsche Note an das Völkerbundssekretariat

Memel. Unter dem Druck der letzten Ereignisse, die deutlich beweisen, daß Litauen die Memellandautonomie völlig zerschlagen will, erhebt sich in der Bevölkerung des Memelgebietes immer deutlicher die Forderung auf Selbstbestimmung durch eine Volksabstimmung. Allgemein ist man der Auffassung, daß im Hinblick auf die zahlreichen Verletzungen des Memelsstatuts der jetzt durchgeführte Staatsstreich dem Völkerbundsrat Veranlassung geben müßte, festzustellen, daß Litauen die Bedingungen, unter denen es die Souveränität über das Memelgebiet erhielt, nicht erfüllt hat und daß es infolgedessen seiner Rechte verlustig gegangen ist.

Der Bruch der Memelkonvention

Das Schreiben des Reichskanzlers an den Generalsekretär des Völkerbundes.

Genf. Das Schreiben des Reichskanzlers Brüning an den Generalsekretär des Völkerbundes, in dem die Einleitung des Verfahrens gegen die litauische Regierung wegen Bruches der Memelkonvention beantragt wird, lautet:

„Am 6. Februar hat der Gouverneur des Memelgebiets, Herr Merkys, den Präsidenten des dortigen Direktorium, Herrn Böttcher, für abgesetzt erklärt, verhaftet und in eine Kaserne überführen lassen. An seiner Stelle ist Landesrat Tolischus mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Präsidenten des Direktoriums beauftragt worden. Nach den der deutschen Regierung vorliegenden Nachrichten sind diese Maßnahmen von dem Gouverneur im Einverständnis mit der litauischen Regierung getroffen worden und sollen allem Anschein nach noch ähnliche weitere Maßnahmen im Gefolge haben.

Das Vorgehen der litauischen Regierung stellt eine flagrante Verletzung des Memelstatuts dar, das in Artikel 17 Absatz 2 bestimmt, daß der Präsident solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages hat.

Dieser Fall liegt hinsichtlich des Präsidenten Böttcher vor, da ihm noch durch Beschluß des Landtages vom 25. Januar das Vertrauen ausgesprochen worden ist. Gemäß Artikel 17 Absatz 1 der Memelkonvention lenkt die deutsche Regierung

die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf den von der litauischen Regierung begangenen Rechtsbruch.

Sie weist darauf hin, daß Verletzungen der dem Memelgebiet zustehenden Autonomie schon wiederholt die Anrufung des Völkerbundsrates erforderlich gemacht haben. Durch die oben erwähnten Vorgänge ist in diesem Gebiet eine besonders ernste Lage entstanden. Ich bitte deshalb, die Angelegenheit als dringend auf die Tagesordnung des Rates zu setzen und **den Rat zu einer sofortigen Sitzung zusammen zu berufen.** gez. Dr. Brüning.

Ehrenbürgerrecht für Marschall Pilsudski

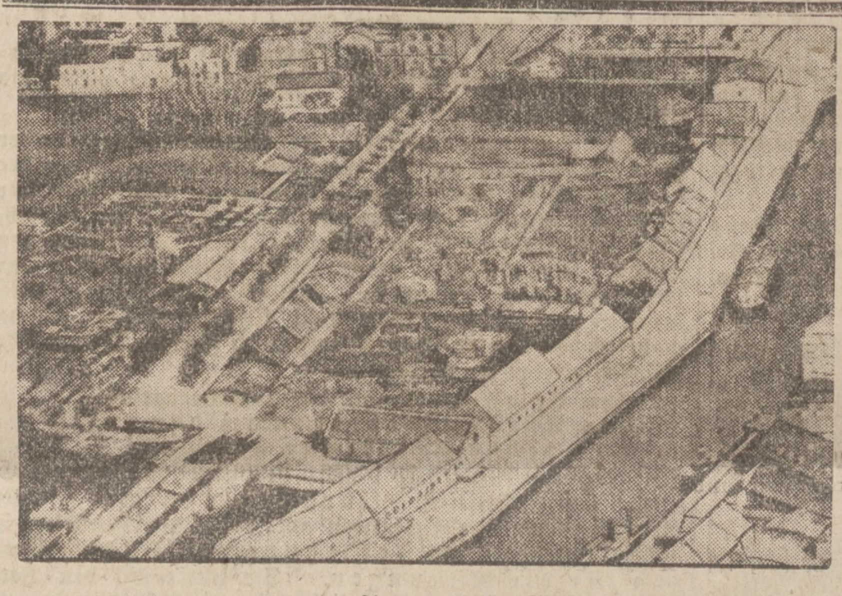
Wilno. Am Sonntag, dem 7. Februar, überreichten die Kreisdelegierten Marschall Pilsudski die Ehrenbürgerdiplome aller Land- und Stadtgemeinden der Wilnaer Wojewodschaft. Die Feier vollzog sich im Repräsentationspalais in Wilna, in dem der Marschall für die Zeit der dort stattfindenden Kriegsspiele abgestiegen ist. Es handelt sich um das Ehrenbürgerrecht von 111 Gemeinden.

Jerusalem im Schnee

Jerusalem. Ueber Jerusalem tobte am Sonntag ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der Verkehr wurde eingestellt. In dieser Jahreszeit ist seit langen Jahren in Jerusalem kein Schnee mehr gefallen. Man spricht hier allgemein von einem seltenen Naturereignis.

600 Schafe und 150 Schweine bei einem Gutsgroßfeuer umgekommen

Neustrelitz. Ein größeres Feuer kam in der Nacht zum Sonnabend auf dem Gute Ramelow bei Friedland zum Ausbruch. Gegen 1 Uhr nachts wurde bemerkt, daß der große Schaf- und Schweinestall, der in einem Gebäude vereinigt war, in hellen Flammen stand. An eine Rettung des Gebäudes war nicht mehr zu denken. Etwa 600 Schafe und 150 Schweine kamen in den Flammen um. Man vermutet vorsätzliche Brandstiftung.







Zum litauischen Staatsstreich in Memel

Links: Flugzeugaufnahme von Memel, der Hauptstadt des Memelgebietes. — Rechts: Landespräsident Böttcher, der von litauischen Offizieren gefangen gesetzt wurde. — Merkys, der Gouverneur des Memelgebiets. — Der seit langem angedrohte antideutsche Putsch im Memelgebiet ist nun Tatsache geworden. Der litauische Gouverneur Merkys hat unter Verletzung des Memel-Statuts das Direktorium beseitigt und mit der Führung der Regierungsgeschäfte einen Groß-Litauischen Landesrat beauftragt.



(44. Fortsetzung.)

Der Knabe sah ihn ungläubig an, widersprach aber nicht und legte den Kopf in die Kissen zurück. Ans Fenster tretend, hörte Franke, wie das Bellen und Kläffen allmählich verstummte. Etwas später sah er Bödlinger durch das Schneegestöber dem Hause zustapfen. Die Hunde mochten das arme Wild wohl böse zugerichtet haben, denn der Verwalter trug es auf den Armen. Er sah, wie die Füße des gehetzten Tieres nach abwärts hingen.

Mit einem raschen Blick nach dem Bette hin, ging er leise aus dem Zimmer und stieg die Treppe hinab. Er kam zu spät, die Türe aufzuklinken, denn Mamert hatte es mit dem linken Ellenbogen bereits besorgt.

„Erschrecken's nicht, Herr Doktor!"

Für Sekundenlänge stand eine dunkle Wand vor Frankes Augen. Er taumelte und streckte unsicher die Arme nach dem Kinde aus, dessen Köpfchen schwer an Bödlingers Schulter ruhte. Der Laut, welcher aus seinem Munde brach, war nicht verständlich.

„Soll ich eine Wärmflasch'n machen und einen Tee, Herr Doktor? — — Justerl, tu die Augen auf, der Vater'l ist bei dir!"

An Frankes weißem Gesicht vorübersehend, streichelte Mamert die blaugefrorenen Wangen des Jungen, sorgte sich, daß dem Doktor die Last zu schwer würde und wollte das Kind wieder auf die Arme nehmen. Ein Blick, so maßlos von Qual und Verzweiflung erfüllt, traf ihn, daß er wortlos nach der Küche ging und Feuer anzuschüren begann.

Franke neigte das Gesicht und ließ die Stirne auf Just's kalter Wange ruhen. Aus seiner Brust kamen Töne, ähnlich dem Röcheln eines Sterbenden. Dann riß er sich zusammen und stieg mit dem Knaben die Treppe hinauf. An Berts Zimmer vorüber gelangte er in seine Schlafstube.

Durch die halboffene Türe rief der Kranke eine Frage durch das Dunkel.

Den halberstarrten Sohn auf den Armen, trat Franke an das Bett seines Aeltesten. Ist Bert ein Hellseher, fragte er sich, denn dieser begriff sofort. „Leg ihn mir an die Seite, Vater, so wird er am raschesten warm."

Franke legte ihn aber erst auf den Divan und entkleidete den halberfrorenen Körper. Als er ihn dann mit Tüchern und behutsamen Massagebewegungen warm rieb, schlug Just die Augen auf, ließ sie aber sofort wieder sinken. Ein Schrecken ohnegleichen machte sein kleines Herzchen in jagenden Sprüngen hüpfen.

„Justi!" kam vom Bett her eine zärtlich lockende Stimme.

An dem Vater vorüber, sah der Kleine nach dem Bruder hin und grüßte ihn mit den Augen. Als Franke ihn an Berts Seite legte, steckte er den Kopf unter dessen Achseln und hielt den gelähmten Körper mit beiden Armen umfaßt. Wenige Minuten später war er eingeschlafen.

Franke stand reglos etwas abseits vom Bette und drückte die Hand über die Augen.

„Vater!" bettelte Berts Stimme leise. Und als in dessen Gestalt noch immer keine Regung kam, flüsterte er noch einmal: „Vater!"

Da brach dieser neben ihm in die Knie und preßte das Gesicht in das Linnen. Berts Hände strichen über seinen Rücken hin und kosten ihm das früh ergraute Haar. „Wie viel Leid habe ich über dich gebracht!"

Frankes Schultern bogen sich langsam auf. „Alle flüchten sie vor mir: Erst die eigene Frau, dann Hella — nun Just."

Der Knabe erschrak, lächelte schmerzlich und krümmte die Hände ineinander: „Sie flüchten vor mir, Vater."

„Um Gotteswillen, nein, Bert!"

„Doch, Vater! Es ist so!" Die Dulderaugen wichen scheu von ihm ab. „Hella floh, weil mein Kranksein jede Lust und Freude hier ertötete, die Mutter ging, weil sie meinen Anblick nicht mehr ertragen konnte. Sabine hat aufgeatmet, daß sie mit Hella in die Pension durfte und nun wollte auch Just sich heimlich wegschleichen. — — Begreifst du, Vater, daß es höchste Zeit ist, daß etwas geschieht?"

Franke sah ihn aus tiefliegenden Augen an. „Was soll geschehen, Bert?"

„Laß mich fortbringen," sagte der Kranke ernst.

„Nie!" Der Doktor riß die Hände des Sohnes an sich und legte das Gesicht darauf. Der Rücken des Gelähmten drückte sich etwas nach vorne. Franke hörte ihn das erstemal seit jenem Unglückstage aufstöhnen.

Er fand kein Wort des Trostes mehr. Ganz ausgedörrt war seine Seele von Leid und Verzweiflung. Die Kehle zersprang von ungeweinter Qual und das Herz war ein Friedhof zerschlagenen Glückes und wilder Hoffnungslosigkeit. —

Das Weinen des Knaben verebbte. Franke hob das Gesicht. Ihrer beider Hände schoben sich tröstend ineinander.

„Nun sollst du schlafen, Bert!" Franke wollte Just's Hände, die auf dessen Brust lagen, herabdrücken, aber der Kranke legte die seinen darüber: „Sei wieder gut zu ihm, wie du es früher warst! — Ja, Vater? — Und erlaube, daß die Schwestern Weihnachten zu Hause verbringen, auch Hella. Vielleicht, wenn du der Mutter schreibst, daß ich sie bitten lasse — recht innig bitten, Vater — kommt sie auch."

Obwohl Franke von Helenes „Nein" überzeugt war, versprach er doch den Wunsch des Sohnes zu übermitteln: „Und nun laß mich Just herausnehmen," sagte er und schob den Arm unter den jetzt so mollig warmen Körper. Als er Berts angstvollen Blick sah, tröstete er freundlich: „Ich nehme ihn zu mir ins Bett. Du mußt keine Sorge um ihn haben, mein Junge. Er darf von heute ab an meiner Seite schlafen. — Dann vergißt er, daß es einmal eine Zeit gab, in der er sich vor mir fürchten mußte."

Bert widerstrebte nicht mehr, griff nur nach Frankes Händen und drückte seine Lippen darauf. „Vater, ich danke dir! — Und wenn ich nun auch noch die Gewißheit hätte, daß du Hella verzeihen wirst, dann würde ich wohl schlafen können, wie schon lange nicht mehr."

„Ich will verzeihen, Bert!"

„Vater! — Gibt es denn soviel Glück auf einmal?" Bert deckte die Hände über das Gesicht und seine Schultern bebten leise.

Franke trug seinen kleinen Sohn in das Zimmer hinüber und als er zurückkam, lag sein Aeltester tief in die Kissen gedrückt, mit einem Lächeln friedvoller Seligkeit in dem bleichen Leidensgesichte.

Er beugte das Knie wie vor einem Gotteswunder und legte den Kopf auf dessen herabgleitende Hand. „Erbitte mir nun noch ein Letztes, mein armer Märtyrer: Und rufe mir mit der Kraft deiner Dulderseele die Frau zurück, ohne die ich nicht leben kann."

Sein Weinen verschlang der Sturm, der an den Fenstern rüttelte. Die Zweige des großen Birnbaumes klopften angstgeschüttelt an die Scheiben und dehnten sich schutzsuchend dagegen. Der milde, warme Schein der Nachtlampe umkoste das weiche Geflock, das sich immer dichter und dichter darüberlegte.

Von unten kam das leise Winseln der Hunde und aus dem Zimmer nebenan rief Just's Kinderstimme: „Großmama!"

Franke erhob sich und neigte sich noch einmal über den Schlafenden. Dann ging er zu seinem Jüngsten und streckte den Körper neben ihm aus. Er fühlte die Wärme des schlanken Kinderleibes und drückte sich enge dagegen. Zwei blaue Augen standen urplötzlich erschrocken offen. „Vater!" — —

(Fortsetzung folgt)

Pleß und Umgebung

Faschingsende

Der Karneval mit seinen Lustbarkeiten geht zu Ende. Die großen Feiern der Karnevalsgesellschaften an den von alters her berühmten Stätten mögen an ihrem Glanze wohl etwas gelitten haben, stattgefunden haben sie aber doch. Es sind eben diese Feiern, wie bei der Eröffnung der Kölner Karnevalssitzung gesagt wurde, ein Ausfluß des Volkscharakters. Gerade in unserer Zeit, die so wenig Grund zum Lachen und zur Fröhlichkeit hat, dürfte es manchem wohl getan haben, sich einmal über den Alltag hinwegzusetzen und die Brust durch fröhliches Lachen zu befreien. Vergessen wurden die Alltagssorgen nicht, das beweisen schon die Verse, Lieder und Sprüche, die bei den großen Feiern zum Besten gegeben wurden, doch nahm man sie einmal von der heiteren Seite. Auch im kleinen Kreise bei uns drang das Bedürfnis nach Fröhlichkeit durch. Die Faschingsvergnügen waren im allgemeinen doch besser besucht, als es vorher erwartet wurde, und die übermütige Laune kam überall hoch. Im Tanzsaal oder beim Maskenball auf dem Eise wurde der Beweis erbracht, daß die Fröhlichkeit wohl etwas eingedämmt, aber nicht ausgerottet werden konnte. Wem eine reiche Erinnerung aus vergangenen Jahren eigen ist, der mochte wohl im Stillen einen Seufzer unterdrücken, wohl auch dem Wunsche Raum geben, daß er wieder werde wie einst. Doch über alle Nörgelei hinweg sei dankbar anerkannt, daß auch diesmal der Fasching es versuchte, seinen alten Traditionen treu zu bleiben. Ein wehmütiger Abschiedsgruß sei ihm geweiht!

Eine neue Stimmung kündet der Aschermittwoch an. Unsere Zeit ist zwar nicht mehr so streng, wie es einst die der Väter war, dennoch kehrt das ernste Antlitz der Zeit sich uns wieder schärfer zu. Vergangene Stunden der Freude werden zur Erinnerung, die sich dankbar bewährt, wenn sie nachwirkend den Alltag noch ein wenig zu verschönern vermag.

Künstlerische Puppenspiele. Wir weisen nochmals auf die am Donnerstag, den 11. d. M., nachm. 3 Uhr, im „Plesser Hof" stattfindenden künstlerischen Puppenspiele hin, die noch vom letzten Male bei unseren Kleinen in bester Erinnerung sind. Der Vorverkauf ist im „Plesser Anzeiger".

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Die Generalversammlung des Männer- und Jünglingsvereins findet am Sonntag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Anträge, 4. Vortrag „Ordnung des kirchlichen Lebens".

Beskidenverein Pleß. Der Vorstand des Beskidenvereins hat in seiner am Sonnabend, den 6. d. Mts., abgehaltenen Sitzung beschlossen die Generalversammlung am Sonnabend, den 5. März abzuhalten.

Generalversammlung des Gesangvereins. Dienstag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, findet im „Plesser Hof" die Generalversammlung des Gesangvereins statt. Aktive und inaktive Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Nachrichten der Kath. Kirchengemeinde Pleß. Freitag, den 12. d. M., 6½ Uhr: Amt für die verstorbenen Eltern Barowietz und Boldys. Sonntag, den 14. d. M., 6½ Uhr: stille hl. Messe, 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt, 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für ein Jahrkind aus der Stadt, 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Streik im Bergbau abgelehnt

21 Gruben gegen den Streik — Streikabbruch auf den Gieschegruben.

Im Zusammenhange mit der Abstimmung auf den Gruben hatte gestern die Arbeitsgemeinschaft auf Grund der Abstimmung zu entscheiden, ob in dem Kohlengebiet der Bergarbeiterstreik zu proklamieren ist oder nicht.

15 Gruben haben sich für den Streik ausgesprochen und 21 Gruben dagegen.

Die übrigen Gruben haben überhaupt nicht abgestimmt. Auf Grund dieser Ergebnisse, erklärte die Arbeitsgemeinschaft, daß das Abstimmungsresultat den Streik ablehne und daher wird kein Streik proklamiert. Hingegen wurde beschlossen einen Aufruf an die Bergarbeiter zu veröffentlichen, in welchem die Arbeiter ermahnt werden, die wilden Streiks aufzugeben und die Arbeit wieder aufzunehmen. Dadurch hat die unsichere Situation auf den schlesischen Gruben ein Ende gefunden.

Streik-Ende auf den Gieschegruben.

Gestern hat die Belegschaft der Gieschegruben den Beschluß gefaßt, den Streik abzubrechen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Vorher weilte eine Delegation der Belegschaft beim Centralny Zwionsek Gornikow und verlangte die Proklamierung des Streiks auf allen Gruben. Sie wurden aber belehrt, daß der Centralny Zwionsek Gornikow zu schwach sei, um allein den Streik zu proklamieren und zu führen. Man gab der Delegation den Rat, die Arbeit wieder aufzunehmen. In der, darauf abgehaltenen, Belegschaftsversammlung wurde beschlossen, die Arbeit aufzunehmen, wobei festgestellt wurde, daß die Grubendelegationen, die am Sonntag den Streik auf 4 weiteren Gruben angekündigt haben, die Belegschaft irreführten, weil dort nicht gestreikt wird.

Einmalige Beihilfen an Kurzarbeiter

In der Gazeta Powiatowa (Kreisblatt) vom 6. Februar 1932 wurde eine neue ministerielle Verordnung veröffentlicht, wonach, rückwirkend für die Zeit vom 1. bis einschließlich zum 31. Januar d. Js., an alle Kurzarbeiter, welche in nachstehenden Hütten-, Werks- und Grubenanlagen, innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, beschäftigt sind, einmalige Unterstützungen ausgezahlt werden: Bismarck-, Falva-, Hubertus-, Martha-, Baildon-, Königs-, Silesia- und Eintrachthütte, ferner Kesselfabrik Fitzner, Königs- und Laurahütte, Akt.-Ges. Ferrum, Königs- und Laurahütte, Abteilung „Werkstätten", Zinkwalzwerk in Hohenlohehütte, Rybniker Maschinenfabrik, Schrauben- und Nietenfabrik Fitzner, Maschinen- und Konstruktionsfabrik Elevator Kattowitz, Vereinigten Deutsche Nickelwerke, Paruschowitz Maschinenfabrik Piotrowitz, Stickstoffwerke Chorzow, Baugenossenschaft Gotobor, Siemianowitz, Maschinenfabrik Sam, Kattowitz, Schlesische Gruben- und Zinkhütten-Akt.-Ges., Abteilung Tartak, Lipine, Hohenlohehütte, Abteilung Schellerhütte, Welnowiec, Fürstlich Plessischer Grubenkonzern, Abteilung Bradegrube, Gostin, ferner Godullaschacht, Chebce, Gotthardschacht, Chebce und Lithandraschacht in Nowy-Bytom. Unterstützungsberechtigt sind allerdings nur solche Kurzarbeiter, deren wöchentlicher Schichtlohn bei der augenblicklichen Produktionseinschränkung den Verdienst von 1 bis allenfalls 2 Tagen bei voller Produktion nicht übersteigt. Die Kurzarbeiter-Beihilfe wird nach den Ausführungsbestimmungen des Arbeitslosenfürsorgegesetzes vom 18. Juli 1924 gezahlt, und zwar durch den zuständigen Fundusz Bezrobocia (Bezirksarbeitslosenfonds).

Erstes Todesurteil in Schlesien

Klemens Szkudlo vor dem Standgericht — Tod durch den Strang

Die grauenvolle Doppelmordtat auf dem Anwesen des Landwirts Augustyn Szuster in der Ortschaft Zawisc bei Tichau, kam am gestrigen Montag vor dem Standgericht in Kattowitz zur Aburteilung. Ein eigenartiger Zufall wollte es, daß vor diesem Sondergericht, das innerhalb der Wojewodschaft Schlesien das erste Mal zusammentrat, gerade eines der grausigsten Verbrechen als allererste Verhandlung angesetzt wurde.

Wie selten zuvor, so drängten schon in den frühen Morgenstunden ganze Massen Neugieriger nach dem Gerichtsgebäude in der Mikolowska, in der Absicht, diesem Mordprozeß als Zuhörer beizuwohnen. Die Polizei aber hatte im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Standgerichts die angekündigten

Absperrmaßnahmen getroffen.

Gegen besonderen Ausweis bezw. besondere Einlaßkarte, war es erst nach dreifacher Kontrolle möglich, nach dem Verhandlungssaal zu gelangen. Ein großer Teil der abgewiesenen Personen sammelte sich in Gruppen auf den Straßenzugängen des Gerichtsgebäudes, um dort stundenlang in größter Neugierde zu verharren.

Im Verhandlungs- und Zuhörerraum machte sich, trotz der beschränkten Ausgabe der Zutrittskarten, ein fühlbarer Raummangel bemerkbar, da sich viele Zuhörer aus dem Richterstande, vor allem viele Kriminalbeamte, eingefunden hatten. Auffallend stark war unter den Zuhörern auch diesmal wieder das weibliche Element vertreten.

Schwer gefesselt wurde der erst 21jährige Doppelmörder Klemens Szkudlo, vor seiner Arretierung wohnhaft in Tichau, aus der Gefängniszelle vorgeführt, um zwischen 3 Uniformierten in der Anklagebank Platz zu nehmen, nachdem die Handschellen gelöst wurden.

Szkudlo ist ein Bursche von kerngesundem Aussehen und untersetzter Statur. Der größte Prozentsatz der Zuhörer dürfte sich den Doppelmörder von Zawisc zweifellos anders vorgestellt haben. Szkudlo machte einen stupiden und wenig intelligenten Eindruck, und sah bei seiner Jugend beinahe harmlos aus. Auffallend war

die entsetzliche Gleichgültigkeit,

die Szkudo während des ganzen Prozeßverlaufs zur Schau trug.

Das Kollegium des Standgerichts trat kurz vor ½10 Uhr vormittags zusammen. Als vorsitzender Richter fungierte Vizepräsident Dr. Radlowski. Beisitzer waren die Landrichter Dr. Podolecki und Dr. Hamerski. Unterstaatsanwalt Dr. Kowal vertrat die Anklage. Die Verteidigung lag in Händen des Advokaten Dr. Kobylinski. Protokollführer war Referendar Korfanty. Zudem waren drei ärztliche Begutachter, sowie 19 Zeugen

Der Angeklagte verübte die Doppelmordtat

nach seiner eigenen Darstellung

am Sonnag, den 24. Januar d. Js. in der Morgenfrühe. Er übernachtete bereits seit Sonnabend bei einem Freunde, stand am Sonntag früh gegen ½6 Uhr auf und erklärte, nach Pleß zu fahren. In Wirklichkeit begab er sich nach dem Anwesen des Landwirts Augustyn Szuster, bei dem er noch als Schulkind die Kühe hütete und später als Pferdeknecht tätig war. Es war ihm bekannt, daß bei Szuster Geld aufbewahrt wurde. In den Besitz dieses Geldes wollte er sich in Abwesenheit der Eheleute Szuster und des übrigen Hausgesindes setzen und zwar in einer Zeit, in welcher sich die Leute in der Kirche zum Sonntags-Gottesdienst befanden. Freilich wußte er, daß irgend jemand auf dem Anwesen verbleiben würde. Es zeigte sich dann, daß Augustyn Szuster den erst 15jährigen Knecht Stephan Piecha und die 19jährige Dienstmagd Rosalie Bielas mit der ausdrücklichen Weisung auf dem Anwesen zurückgelassen hatte, die Haustür abzuschließen und niemanden hereinzulassen. Auf dem Wege zur Mordstelle begegnete Szkudlo einer Kirchengängerin, die ihn zwar nicht erkannte, da es noch dunkel und nebelig war. Die Frau war darüber erstaunt, daß der junge Mensch gegen den am Lande sonst üblichen Gruß auf das „Gelobt sei Jesus Christus" gar nicht antwortete, sondern sich scheu vorbeidrückte. Auf dem Anwesen angelangt, pochte Szkudlo vernehmlich an die Tür. Er hörte Knecht und Magd ein schwermütiges Lied singen. Szkudlo erklärte, daß er sich Holzsohlen für die Pantoffeln zusammenschlagen wolle, die er dringend benötige. Der 15jährige Knecht war einigermaßen befremdet und stellte dem Szkudlo, den er nach dem Holzschuppen begleitete, eine diesbezügliche Frage. Szkudlo, der mit Hilfe des Piecha die Hofhunde in ihre Hütten trieb, da sie großen Lärm schlugen,

versetzte nach dieser Arbeit dem unglücklichen Burschen etwa 4 bis 5 Schläge mit der Axt, so daß Piecha röchelnd zusammenbrach. Mit einem sechsten Axthieb erledigte Szkudlo den zu Tode Getroffenen vollends.

Nach dieser Bluttat legte Szkudlo, der übrigens den Vorfall vor Gericht sehr kaltblütig schilderte, den Mantel ab, da ihm angeblich zu heiß geworden war. Tatsächlich aber ging er nach seinem Bekenntnis vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter daran, festzustellen, ob der Mantel bei dem Herumspritzen des Blutes nicht blutbefleckt war. Er riß dann auch tatsächlich einige Stoffteilchen heraus, die Blutflecken aufwiesen. Dann begab sich Szkudlo schnurstracks nach der Küche, wo ihn die Magd mit der blutigen Axt voll Schreck erblickte. Sie erfaßte sofort die Situation und wollte mit dem Angstruf „Jesus, Maria" nach der angrenzenden Wohnstube flüchten, die zum Unglück abgeschlossen war

Durch zwei wuchtige Axthiebe tötete Szkudlo dann das wimmernde Mädchen.

Nach dieser zweiten Bluttat zertrümmerte er die Stubentür und drang so in das anstoßende Zimmer ein, woselbst er noch einen Schranken demolierte, in dem das Kästchen mit dem Gelde aufbewahrt wurde. Er nahm die Summe von 1 770 Zloty, sowie eine dort liegende Schußwaffe an sich und floh vom Tatort. Auf Umwegen gelangte er zu Hause an. Etwa 190 Zloty steckte er in die Hosentasche, während er den weitaus größten Teil der geraubten Summe innerhalb der Griffe an der Lenkstange eines Fahrrades versteckte, daß sich auf dem Bodenraum befand. Den Revolver, den er ebenfalls am Tatort entwendet hatte, vergrub er unter der Bodendiele.

Dem Kriminalbeamten Gertler gelang es, den Mörder Szkudlo innerhalb wenigen Tagen zu fassen. Nach den Feststellungen am Tatort konnte als Mörder nur eine Person in Frage kommen, die mit allen Gepflogenheiten auf dem Anwesen der Szuster gut vertraut war.

Szkudlo trug vom ersten Moment ab die unheimliche Ruhe zur Schau und versuchte die Polizei irrezuführen. Er ließ völlig zwecklos Nachforschungen in Pleß anstellen, um sein Alibi nachzuweisen und leugnete hartnäckig. Verdächtig aber machte er sich schon von vornherein dadurch, da er entgegen den anderen jungen Leuten nach dem Gerücht von der furchtbaren Mordtat bei Szuster, das Anwesen mied. Der Angeklagte ließ aus dem Gefängnis

die Mutter grüßen und dieser auftragen, sie möge sich unter dem Galgen einfinden, auf dem er baumeln werde. Sie würde dann ihre Freude an ihrem Sprößling haben.

Es trat dann eine Pause von etwa 2½ Stunden ein. Auf die Vertreter der Presse wurde diesmal bedauerlicher Weise nicht die geringste Rücksicht genommen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Polizei in Zukunft bei derartigen Sensationsprozessen ein besonderes Augenmerk darauf richtet, daß der Presse der Zutritt zur Verhandlung bei Vorweisung der Ausweise erleichtert wird und die vorgesehenen Plätze unbedingt freigehalten werden.

Am Nachmittag wurden noch einige Zeugen gehört, worauf das Gutachten der Psychiater Dr. Cyran, Lublinitz, Dr. Wendt und Dr. Korn, Kattowitz entgegengenommen wurde, nach welchem ein geistiger Defekt bei dem Angeklagten außer Frage kommt. Demzufolge kann der Paragraph 51 auch keine Anwendung finden.

Der Staatsanwalt streifte in seinem Plädoyer nochmals die einzelnen Vorgänge vor und während der schweren Doppelmordtat, die er als ein bestialisches Verbrechen bezeichnete, welches mit voller Ueberlegung und aus den niedrigsten, nämlich gewinnsüchtigen Motiven ausgeführt wurde. Dieses schwere Verbrechen könne seine Sühne nur durch ein Todesurteil finden. Mit einem „Vivat Justicia" schloß der öffentliche Anklagevertreter seine Ausführungen.

Verteidiger Dr. Kobylinski hatte es nach Stand der Sachlage wahrhaftig nicht leicht, bei den erdrückenden Beweisen, viel für den Angeklagten zu retten. Er appellierte an das Herz der Richter, nicht nur allein die Sühne für die schlimme Tat zu fordern, sondern auch Milde walten zu lassen und von einem Todesurteil Abstand zu nehmen.

Es wäre eine Schmach, wenn es dazu kommen sollte, daß der Sohn eines Helden, der im Jahre 1919 im Kampf für Polen den Tod fand, unter dem Galgen verrecken sollte.

Bei den Worten des Verteidigers zuckte es das erste Mal verräterisch um die Mundwinkel des stupide dasitzenden Angeklagten. Man gewann den Eindruck, als ob Szkudlo weine.

Nach einer halbstündigen Beratung, und zwar abends gegen ½9 Uhr verkündete der Gerichtsvorsitzende unter atemloser Spannung der Zuhörer das Urteil, welches auf Tod durch Erhängen lautete. In der Urteilsmotivierung wurde der Doppelmord als eines der grausigen und wohlüberlegten Verbrechen bezeichnet, die sich zum Glück nicht allzuoft ereignen, aber volle Sühne fordern. Der Angeklagte zeigte sich bei der Urteilsverkündung ruhig und völlig gleichgültig. Auf Antrag der Verteidigung unterbreitete das Gericht dem Staatspräsidenten ein Gnadengesuch. Die Entscheidung fällt in den nächsten Stunden.

Großes Schadenfeuer in den Chorzower Stickstoffwerken

Am Sonnabend brach, auf unaufgeklärte Weise, in den Stickstoffwerken in Chorzow ein großes Schadenfeuer aus, das von besonderer Ausdehnung war. In einem Gebäude befindet sich ein Akkumulatorenlager, das durch eine elektrische Leitung der Elektrischen Zentrale in Chropaczow gespeist wird. In diesem Lager erfolgte eine Explosion und setzte das ganze Gebäude in Brand, in dem sich verschiedene Oele Schmiermittel u. a leicht brennbare Stoffe befanden, und dem Brand reichliche Nahrung gaben. An den Löscharbeiten beteiligten sich viele Feuerwehren der umliegenden Ortschaften, sowie die Berufsfeuerwehren von Königshütte und Kattowitz. Mit vereinten Kräften, und in Verbindung mit der Feuerwehr der Stickstoffwerke, ging man dem wütenden Element zu Leibe. Im besonderen ging man an die Verhinderung der Verbreitung des Feuers auf die anderen umliegenden Gebäude. Nach sehr anstrengender Tätigkeit, die bis in die Sonntagsstunden ging, konnte das Feuer gelöscht werden, und die verschiedenen Feuerwehren, nach Hinterlassung einer Brandwache, in ihre Depots abrücken. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere hunderttausend Zloty geschätzt. Feststellungen über die Brandursache wurden eingeleitet.

Ein Ueberfall auf einen Güterzug in Brzezinka

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurde ein Ueberfall auf einen Güterzug, zwischen den Bahnstationen, Kozchtowy und Brzezinka ausgeführt. Gegen 30 Männer sprangen in die Waggons hinein, zogen die Handbremsen an und brachten den Zug zum Stehen. Inzwischen haben sie Kohle und Bretter fleißig heruntergeworfen und dadurch die ganze Strecke versperrt. Kurz darauf passierte die Strecke ein Personenzug, aus Oswiencim kommend, doch konnte dieser rechtzeitig angehalten werden. Eisenbahnarbeiter aus Myslowitz haben die Störungen beseitigt, so daß ein Unglück rechtzeitig verhindert werden konnte.

Kattowitz und Umgebung

Nächtlicher Wohnungseinbruch. In den späten Abendstunden zum 7. d. Mts. wurde in die Wohnung des Bankbeamten Paul Monbonises auf der ulica Sobieskiego 25 in Kattowitz ein Einbruch verübt. Aus einem Schreibtisch wurden eine goldene Uhrkette, 2 Paar goldene Manschettenknöpfe, ferner 3 goldene Nadeln, sowie 3 goldene und 1 silbernes Medaillon gestohlen. Der Gesamtschaden wird auf rund 800 Zloty beziffert. Den Einbrechern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. Vor Ankauf der Wertsachen wird gewarnt! Die Polizei hat sofort die Verfolgung nach den Tätern aufgenommen.

Einbrecher beim Auktionator. In der Nacht zum 4. d Mts. wurde in das Lager des Auktionators Bronislaus Cuber auf der ulica Jagiellonska 4 in Kattowitz ein Einbruch verübt Die Täter entfernten gewaltsam die eisernen Gitter und gelangten auf diesem Wege in das Innere der Räume. Gestohlen wurden dort 1 Sprechapparat mit 22 Schallplatten, 1 elektrischer Massierapparat in Kofferform, 1 photographischer Apparat Marke „Fot" 6×9 cm, sowie verschiedene Herrenwäscheartikel. Der Gesamtschaden wird auf 1000 Zloty beziffert. Den Einbrechern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt.

Königshütte und Umgebung

Fingierter Raubüberfall. Bei der Polizei brachte der Kutscher Johann K. von der ulica Grunwaldska zur Anzeige, daß auf dem Wege zwischen Brzeziny und Hohenlinde plötzlich einige Männer in der 9. Abendstunde auf sein Fuhrwerk sprangen und ihn unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe seiner Barschaft aufforderten. M. hätte daraufhin 15 Zloty den Banditen ausgehändigt. Wie nun die polizeilichen Ermittelungen ergeben haben, ist an der Anzeige kein wahres Wort. M. hatte den Betrag vertrunken, und um von seinem Arbeitgeber keine Unannehmlichkeiten zu haben, wurde der Raubüberfall vorgetäuscht. Wegen Irreführung der Behörde, wird sich nun M. vor Gericht zu verantworten haben.

Siemianowitz und Umgebung

19jähriges Mädchen verschwunden. Die Kattowitzer Polizeidirektion teilt mit, daß sich am 7. d. Mts. die 19jährige Emilie Opar, zuletzt auf der ulica Bytomska 64 in Siemianowitz wohnhaft aus der elterlichen Wohnung entfernte und seit dieser Zeit nicht mehr zurückkehrte. Die Vermißte ist etwa 165 cm groß und hat schwarze Augen und blonde Haare. Bekleidet war das Mädchen mit einem grauen Sportmantel. hellen Strümpfen, sowie schwarzen Lackschuhen. Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt der Verschwundenen irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich bei der Polizeidirektion auf der ulica Zielona 28 in Kattowitz, oder aber bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

Schwientochlowitz und Umgebung

Verkehrsunfall. Auf der ulica Piasniki in Schwientochlowitz, kam es zwischen dem Personenauto Sl. 1112 und dem Straßenbahnwagen Nr. 330, zu einem Zusammenprall. Das Personenauto wurde schwer beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall zum Glück nicht verletzt worden. Die Schuldfrage steht z. Zt. nicht fest.

Bismarckhütte. (Nächtlicher Geschäftseinbruch.) In der Nacht zum 5. d. Mts. wurde in das Geschäft des Kaufmanns Simon Grünbaum auf der Hajducka 82 in Bismarckhütte ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 10 Kilogramm Weißkäse, 90 Kästchen mit Sardinen, sowie 30 Tafeln Schokolade, im Gesamtwerte von rund 1000 Zloty. Vor Ankauf der gestohlenen Lebensmittel wird polizeilicherseits gewarnt!

Sport vom Sonntag

Spiele um den Juveliapokal.

Der vorgestrige Tag war entscheidend. Der Sieg ist noch nicht entschieden. da drei Mannschaften und zwar Ruch, K. S Chorzow und Slonsk dieselbe Zahl von Punkten erreichten (je 14). In diesem Falle hätte regelrecht das Verhältnis der Tore entscheiden sollen, doch einigten sich die Leitungen der Klubs dahin, daß der Sieg dem zufällt, der im Entscheidungsspiel den ersten Platz innehat. Mit dieser Angelegenheit wird sich die Pokalkommission in den nächsten Tagen befassen.

Ruch — Polizei K. S. 3:0 (2:0).

Beide Mannschaften traten in bester Zusammensetzung auf. Entscheidend war die bessere Technik und das größere Können Die Ligisten spielten prächtig. Die Verteidigung ließ die Polizei nicht zum Schuß kommen.

Slonsk — 06 Myslowitz 5:1 (1:0).

Die Myslowitzer waren nur bis zur Pause ebenbürtige Gegner. Nachher hielten sie das scharfe Tempo nicht aus, so daß die Initative in die Hände des Slonsk überging. Die Tore für den Slonsk schossen: Klecha und Sprus zu je 2, Gott 1.

Freundschaftsspiele.

K. S. Domb — 1. F. C. 1:1 (1:0).

Das Spiel zeichnete sich durch große Hartnäckigkeit aus, war aber fair. Das Remis entspricht dem ausgeglichenen Spiel. Die bessere Technik hatte 1. F. C., während der K. S. Domb mehr Ehrgeiz entwickelte Die Tore schossen Kessner und Pieschka.

Orzel — K. S. 22 Mala Dombrowka 3:0 (2:0).

Der Orzel war auf dem eigenen Platz ein gefährlicher Gegner. Er hatte die ganze Zeit hindurch Uebergewicht. Die Tore schossen: Klakus (2) und Kawka.

Wawel — S. V. Delbrückschächte Hindenburg 8:3 (3:2).

Einen schönen Erfolg erzielte der Wawel, der in sehr guter Form war. Die Tore für die Sieger schossen: Cyganek und Leffler je 2, Herich, Kolkowski, Wolny und Rzezniczek je 1.

Zgoda — T. S. 20 Bogucice 11:0 (6:0).

Der Erfolg ist umso sensationeller, als das Spiel wegen der Kälte in der verkürzten Zeit von 2×30 Minuten beendet wurde. Die Zgoda hatte die ganze Zeit ein erdrückendes Uebergewicht. Ihr Gegner scheint in der Form zurückzugehen, ist wohl auch überlastet. Die Tore errangen: Urbanski (5), Ulrych (3), Ulka (2) und Peschka (1).

Winterolympiade 1932

Kanada — Deutschland 4:1 (2:0, 2:0, 0:1).

Am dritten Tag der Olympiade fand nur eine Begegnung im Eishockeyspiel statt, und zwar zwischen Kanada und Deutschland. Die Deutschen hielten sich im allgemeinen in der Verteidigung, aus der sie erst im letzten Drittel herausgingen. Trotz tapferer Gegenwehr hatten die Kanadier das Uebergewicht. Die beiden Tore im ersten Drittel schoß Monson, der beste Spieler der Kanadier, die Tore im zweiten Drittel errangen Mollony und Wiese. Im letzten Drittel nahm das Spiel an Schärfe zu so daß der deutsche Verteidiger Römer vom Platz getragen werden mußte. In diesem Drittel errangen die Deutschen in den letzten Minuten ihr einziges Tor.

Der 10 000-Meterlauf ungültig.

Die Skandinavier protestierten gegen das regelwidrige Vorgehen der Amerikaner, die ihre Gegner absichtlich behinderten, um ihnen das Erlangen eines besseren Platzes beim Lauf unmöglich zu machen. Dem Protest wurde stattgegeben. Anfangs weigerten sich die Amerikaner und Kanadier nochmals anzutreten, taten es aber schließlich doch.

Der erste Vorlauf hatte folgendes Ergebnis: 1. Hutr (Kanada) 17:56,2, 2. Balangrud (Norwegen), 3. Bialas (Amerika), 4. Wedge (Amerika).

Zweiter Lauf: 1. Jaffe (Amerika) 18:05,4, 2. Stack (Kanada), 3. Evenson (Norwegen), 4. Schroeder (Amerika).

Finale: Montag, den 8. Februar.

Kanada — Polen 9:0 (2:0, 5:0, 2:0).

Am Sonntag nachmittag wurde das Dritte Eishockeyspiel der polnischen Mannschaft ausgetragen. die sich dabei die Dritte Niederlage holte. Die Kanadier waren in bester Form und bedrängten die Polen heftig. Ohne das prächtige Spiel von Stogowski wäre die Niederlage noch schlimmer. Im ersten Drittel wehrten sich die Polen verzweifelt, im zweiten gingen sie sofort zum Angriff über, ohne jedoch gegen die Kanadier aufkommen zu können. Im letzten Drittel erreichte die Verteidigung ihren Höhepunkt, so daß die Kanadier nur mehr zwei Tore errangen.

Amerika — Deutschland 7:0 (3:0, 2:0, 2:0).

Die deutsche Mannschaft spielte anfangs leichtsinnig, so daß nach zwei Minuten die Amerikaner mit 3:0 die Führung hatten. Jetzt nahmen sich die Deutschen etwas mehr zusammen. Das Spiel wurde hart. Durch die unverständliche Regelhandhabung waren die Deutschen verstimmt und spielten teilweise nur mit drei Mann. Gegen die Amerikaner wurde große Milde geübt, so daß nur ein Mann herausgestellt wurde. Darauf ist auch zum Teil die hohe Niederlage zurückzuführen. Großartig war Leinweber am Tor.

Lake Placid — Polen 4:0.

Bei einem Schaukampf der Polen mit der Hockeymannschaft von Lake Placid verloren die Polen Montag vormittag im Verhältnis 0:4.

Finale des 10 000-Meterlaufs.

Das Ergebnis des am Montag vormittags stattgefundenen Endlaufs war wie folgt: 1. Jaffe (Amerika) in 19:13,6, 2. Ballangrud (Norwegen), 3. Staadt (Kanada), 4. Wedge (Amerika), 5 Bialas (Amerika), 6. Evenson (Norwegen), 7. Hurd (Kanada).

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,05: Schallplatten. 16,05: Englisch. 19,15: Vortrag. 20,15: Klavierkonzert. 21,30: Unterhaltungskonzert 22,45: Schallplatten.

Donnerstag. 12,35: Schulfunk. 16,20: Französisch. 16,40: Schallplatten. 17,35: Nachmittagskonzert. 19,20: Vortrag. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22,30: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,20: Vorträge. 15,50: Schallplatten. 16,15: Vorträge. 17,35: Orchesterkonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Aus der Messe von J. S. Bach. 21,15: Vortrag. 21,30: Abendkonzert. 22,40: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,15: Vortrag. 12,35: Schulfunk. 14,45: Schallplatten. 15,35: Vorträge. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Vorträge. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,25: Vortrag. 22,30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. · Breslau Welle 325.

Mittwoch, 10. Februar. 16: Jugendstunde. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Der Gartenmeister erzählt. 17,40: Landw. Preisbericht; anschl.: O Täler weit, o Höhen! 18,30: Momentbilder vom Tage. 18,50: Abendmusik. 19,45: Wetter; anschl.: Für die Schlesische Winterhilfe. 20: Symphoniekonzert. 21,05: Abendkonzert. 21,15: Thomas Paine (Hörspiel). 22,25: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,50: Tanzmusik.

Donnerstag, 11. Februar. 9,10: Schulfunk. 12: Für den Landwirt. 15,20: Arbeitsgemeinschaft. 16: Kinderfunk 16,25: Unterhaltungskonzert. 17,40: Landw. Preisbericht; anschl.: Das Buch des Tages. 18: Das wird Sie interessieren. 18,15: Schulfunk. 18,45: Wetter; anschl.: Stunde der Arbeit. 19,05: Blick in die Zeit. 20: Manon Lescaut, Oper. In den Pausen: Abendberichte, Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

Verantwortlicher Redakteur Reinhard Mai in Kattowitz. Druck und Verlag. „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.